

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 42 (1937-1938)
Heft: 12

Artikel: Sexuelle Erziehung in der Schule
Autor: Turnau, Laura
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ziehen und ihre eigenen Interessen zu wahren, ohne das allgemeine Wohl zu vergessen. Sie bedarf aber auch der Träumer, für die die uneigennützigen Weiterungen einer Unternehmung etwas so Fesselndes haben, dass es für sie nicht in Betracht kommt, an ihren eigenen materiellen Vorteil zu denken.»

M. K.

Sexuelle Erziehung in der Schule

Dr. med. Laura Turnau, Trogen

Der Bund Schweizerischer Frauenvereine hat vor einiger Zeit eine Hygienekommission zusammenberufen, die als ihre erste Aufgabe die sexuelle Aufklärung und Erziehung der Jugend betrachtet. Deutsche und französische Merkblätter für schulentlassene Mädchen (Konfirmandinnen, Kommunikantinnen) und für reifere, gefährdete Mädchen sollen verteilt werden, gemeinnützige Frauenorganisationen und Frauenberufsverbände werden dort und da in Stadt und Land Ausspracheabende zur Beratung und Hilfe der Jugend veranstalten, Ärztinnen, Fürsorgerinnen und andere sachverständige Frauen sind bereit, Vorträge und Kurse abzuhalten. Es liegt der Kommission und ihrer Präsidentin, Frau Mettler-Specker, St. Gallen, besonders am Herzen, mit den Lehrerinnen in Kontakt zu kommen, um Erfahrungen auszutauschen und neue Anregungen zu holen.

Dass tatsächlich ein Notstand vorliegt und dass Erzieher und Ärzte die Berufenen sind zur Abhilfe – darüber kann man nicht streiten. Aber es werden viele Einwände gegen solches Vorgehen erhoben, zuerst etwa: «Aufklärung braucht die Jugend, aber das ist Sache der Mütter, nicht der Schule.» Wir alle betrachten die Mutter in erster Linie als zuständig, um ihr eigenes Kind unter vier Augen aufzuklären zu dem Zeitpunkt und in der Art, die gerade für dieses Kind richtig ist. Aber wer wüsste nicht aus eigener Erfahrung, dass manche Mutter versagt, dass sie einfach den «Rank» nicht findet? Sie ist zwar überzeugt, dass das Kind ihre Hilfe braucht, bringt es aber nicht fertig. Im Kind tauchen Fragen auf, Neugierde und dunkle Triebe sind daran beteiligt. Bekommt es keine Antwort aus klarer Quelle, dann holt es sich bei Alterskameraden oder bei unberufenen Erwachsenen eine Auskunft, oft beladen mit Schmutz und Heimlichkeit. Was Wunder, dass für das Kind vom ersten Erlebnis an das Sexuelle mit dem Reiz des Verbotenen, Verborgenen umgeben ist, Sexuelles, Schmutz und widerliche Heimlichkeit betrachtet es als zusammengehörig.

«Aber die Schule kann doch nicht klassenweise aufklären!» Viele Lehrer gehen im Biologieunterricht (Botanik, Zoologie, Menschenkunde) bei der modernen Erörterung von Vererbungsfragen, dann in der Geschichte (Kulturgeschichte), in deutscher Lektüre, im Religionsunterricht auf Lebensfragen ein, auf Fortpflanzung, Liebe, Ehe, Sitte. Gerade das ist an der Schulbesprechung wertvoll, dass die Kinder über sachliches Wissen hinaus den tiefen Ernst, das Verständnis, den Helferwillen des Erziehers spüren, dass mit sachlicher Aufklärung sofort Erziehung verbunden ist. Keine Sensation, keine Geheimtuererei, aber die ganze Aussprache getragen von ethischer Lebensauffassung. Das schafft der Jugend Vertrauen, dass sie ausserhalb der Schulstunden mit ihren geheimen Gedanken und Kümernissen kommt, während die eigenen Eltern versagt haben. Auch junge Mädchen zeigen schon Verständnis, wenn vom Segen und der Verantwortung der künftigen Mütter für ihre Familie ge-

sprochen wird, zum Staunen für denjenigen, der solche Aussprache zum erstenmal erlebt. In vergangenen Zeiten hat die Schule jegliche sexuelle Andeutung ängstlich gemieden und der Erfolg war schlecht. Die moderne Schule will durch sittlichen Einfluss auf Charakterbildung, Selbstbeherrschung einwirken. Kann sie bessere Ergebnisse erzielen?

Damit stossen wir auf einen andern Einwand: «Reden hat doch keinen Sinn! Man muss vorleben, und das können nur die Eltern.» Dem dürfen wir wohl entgegenhalten, dass die moderne Schule nicht mehr alleinigen Wert aufs Lernen legt, sie will den jungen Menschen bilden, formen. Gerade solche Stunden der «Lebenskunde», in denen der Erzieher seine religiös-ethischen Grundsätze auf die Jugend überträgt, werden die Jugend aufs beste für das Leben vorbereiten.

«Was da gewünscht wird, das machen wir ja längst!» Vielerorts sind seit langem in den Schulen verschiedenster Stufen Aufklärungsvorträge von einem Arzt oder einer Ärztin eingeführt. Die Mädchen stellen mündlich oder schriftlich Fragen, die ihnen der Arzt beantwortet.

Es wäre uns von grossem Wert, wenn Lehrerinnen berichten würden über ihre Erfahrungen im Unterricht, im Anschluss an die erwähnten Vorträge oder über Elternabende, an denen solche Themen behandelt wurden, oder über die Zusammenarbeit von Schule und Haus überhaupt. Aufschlussreich wäre auch, etwas über den Umkreis der Fragen zu hören, die die Schülerinnen gestellt haben. Scheint den Erzieherinnen der Jugend der laufende Unterricht oder der einzelne Vortrag wertvoller? Soll beides nebeneinander bestehen? Erweist sich nach dem Aufklärungsvortrag eine erneute Aussprache, Jugendberatung als notwendig?

Wir Mitglieder der Hygienekommission sind dankbar, wenn wir im Verein mit Lehrerinnen die beste Art finden, um der Jugend in ihrer Not zu helfen, so dass sie auf eigenen Füssen den Weg ins Leben gehen kann.

Anmerkung der Redaktion: Es ist auch denkbar, dass Lehrerinnen, Hauswirtschafts-Arbeitslehrerinnen aus lauter Besorgnis, mit dem aufklärenden Unterricht mehr zu schaden als zu nützen, denselben unterlassen. Ferner fühlen sich manche Erzieherinnen ganz unsicher über die Art und Weise, in welcher die Aufklärung und Beratung Jugendlicher geschehen könnte. Wir bitten auch solche Kolleginnen um Mitteilung ihrer Befürchtungen und Hemmungen, damit Wege gesucht werden können, künftig den Lehrerinnen einige Vorbereitung für diese Seite ihrer erzieherischen Aufgabe mitzugeben.

Beiträge der Lehrerinnen, welche sich auf dieses Problem beziehen, sollten recht bald in kurzer, klarer und prägnanter Form eingesandt werden mit der ausdrücklichen Bemerkung, ob sie in der «Lehrerinnenzeitung» veröffentlicht oder aber direkt an die Verfasserin dieses Artikels und Beauftragte der Hygienekommission geleitet werden sollen.

Fräulein Anna Mühlemann

gew. Lehrerin in Bern, gest. 30. März 1937

Wenn wieder ein Jahr zu Ende gegangen, ein neues seinen Anfang genommen hat, so scheint uns, die wir des Lebens Mitte längst überschritten haben, dass der Kreislauf der Tage und Jahre sich immer schneller vollziehe. Und jeder Zeitabschnitt eines Jahres fordert seinen Tribut: Eins nach dem